Wie die Alpen zu Vulkanen und der Vierwaldstättersee zum Meer wird

HINWIL Die 30-jährige Genferin Camille Luscher ist derzeit im Übersetzerhaus Looren zu Gast. Sie arbeitet an der französischen Übersetzung von Annette Hugs Roman «Wilhelm Tell in Manila». Welche Hürden sie dabei überspringen muss, erklärt sie im Gespräch.

Camille Luscher schätzt die Ruhe und Abgeschiedenheit im Übersetzerhaus Looren. Sie könne sich hier «sehr gut konzentrieren». *Foto: Seraina Boner*

Ein philippinischer Nationalheld, der Schillers Wilhem Tell in seine Muttersprache Tagalog übersetzt hat? Den gibt es tatsächlich. Die Schweizer Autorin Annette Hug hat mit «Wilhelm Tell in Manila» einen faktenbasierten Roman über José Rizal geschrieben, der 2017 mit dem Schweizerischen Literaturpreis ausgezeichnet wurde.

Rizal, der als Vordenker der philippinischen Unabhängigkeitsbewegung gilt, hielt sich als Arzt, Übersetzer und Schriftsteller, Ende des 19. Jahrhunderts während einiger Jahre in Europa auf. Er kritisierte in seinen literarischen Werken die spanische Kolonialmacht und wurde 1897 als vermeintlicher Revolutionär in Manila hingerichtet.

> «Literatur öffnet Türen in fremde Welten. So dass man Lust bekommt, mehr zu entdecken.»
>
> *Camille Luscher*

Camille Luscher arbeitet derzeit im Übersetzerhaus Looren an der französischen Übersetzung von Hugs Roman.

In dessen Zentrum steht Rizals Tell-Übersetzung vom Deutschen ins Tagalog. «Ich übersetze die Geschichte einer Übersetzung», sagt die 30-jährige Westschweizerin und muss selber über die ungewöhnliche Konstellation lachen.

«Ich erkenne mich wieder»

Um Rizals Übersetzungsarbeit nachzuvollziehen, habe Hug, die in den Philippinen studierte und die Sprache beherrscht, den Text ins Deutsche rückübersetzt. Und dann mit Schillers Original verglichen, um zu sehen, wo es Unterschiede gab, erzählt Luscher. «Hug hat Rizals Tätigkeit des Übersetzens sehr gut beschrieben. Ich erkenne mich darin völlig wieder.»

Was sie meint, ist die ständige Suche nach Wörtern, wenn Rizal beispielsweise nicht weiss, wie er «Landvogt» übersetzen soll. «Das passiert oft. In seinem Fall ist es natürlich extrem, weil es sich um zwei völlig verschiedene Kulturen handelt.» Aber das komme auch bei ihr vor, wenn sie vom Deutschen ins Französische übersetze. Rizal geht im Buch gerne spazieren, um den Kopf zu lüften und das richtige Wort zu finden.

Und sie? «Ich gehe auch spazieren. Es ist so schön hier», sagt Luscher und zeigt auf die wunderbare Aussicht, die man vom Garten des Übersetzerhauses hat. Manchmal falle ihr das gesuchte Wort aber auch plötzlich beim Kochen ein, oder beim Plaudern mit Freunden.

Es komme vor, dass man derart mit der Übersetzungssprache imprägniert sei, dass man die Worte in der Muttersprache nicht mehr finde. Hug beschreibe diesen Zustand im Buch wunderbar poetisch, «nämlich, dass sich zuerst eine Stille zwischen die Sprachen legen muss, damit man wieder in die Muttersprache zurückfindet.»

Die Macht des Übersetzens

Luscher erklärt, wie Rizal im Buch die Alpen zu Vulkanen umdeutet, wie der Vierwaldstättersee zum Meer mit Buchten wird. «Dann befindet man sich natürlich nicht mehr in Uri, aber auch nicht wirklich in Manila. Es ist eine Welt, die zwischen diesen beiden liegt.» Das sei die Macht der Übersetzung, so können sich verschiedene Kulturen treffen und miteinander kommunizieren.

Es sei als Übersetzerin wichtig, dass man durch die Fremdsprache eine andere Sicht auf die Muttersprache erhalte, «ich reflektiere meine eigene Sprache durch die Fremdsprache.» Weil Wörter eben verschiedene Bedeutungen hätten, müsse sie ein Gefühl sowohl für die Fremdsprache, als auch für die Art wie die Autorin die Sprache benutze, entwickeln. Alles andere als einfach, aber, so betont die 30-Jährige «ungeheuer spannend. Genau das macht den Reiz dieser Arbeit aus. Es ist so kreativ.» Sie hat nach einem Bachelorstudium in französischer und deutscher Sprache einen Master in literarischem Übersetzen gemacht. Für ihre Übersetzung von Arno Camenischs «Hinter dem Bahnhof» wurde sie mit dem Terra Nova-Preis der Schillerstiftung ausgezeichnet.

Neben ihrer Arbeit als Übersetzerin ist Luscher noch in einem 50-Pensum am «Centre de traduction littéraire» an der Universität Lausanne tätig. Seit Januar arbeitet die Westschweizerin bereits an «Wilhelm Tell in Manila», mehrmals auch im Übersetzerhaus Looren. «Ich kann mich hier in der Ruhe sehr gut konzentrieren, mich völlig in die Arbeit vertiefen.» Insgesamt werde sie um die acht Monate an der Übersetzung arbeiten.

Wie sehr steht sie dabei im Austausch mit Hug? «Ich muss erst meinen eigenen Weg in das Buch, in die Übersetzung finden», sagt sie. Die Fragen kommen später. «Letzte Woche bin ich während fünf Stunden mit ihr zusammengesessen und wir haben über meine Fragen gesprochen.» Hug habe viel recherchiert, sie kenne die Philippinen und die Sprache. Da sei es natürlich ein Vorteil, dass sie sich mit ihr austauschen könne.

Eine «Werkstatt-Lesung»

Am kommenden Freitag wird sie an der Bachtel-Lesung in Wernetshausen mit der Autorin über ihre Zusammenarbeit berichten. «Wir haben beide viel zu erzählen, weil sie ja auch als Übersetzerin tätig war. Sie hat ihre Übersetzung zwar nicht publiziert, hat aber die Erfahrung gemacht, was es heisst, eine zu schreiben.»

Es werde eine «Werkstatt-Lesung», da sie ja noch nicht fertig sei mit Übersetzen. Bestimmte Aspekte des Austausches zwischen ihnen wolle man thematisieren, auch den Wert der Übersetzungen für die Verständigung zwischen den Völkern.

Denn natürlich sei es kein Zufall, dass der philippinische Nationalheld die Geschichte des Schweizer Nationalmythos vom Kampf der Innerschweizer gegen fremde Vögte übersetzt habe. «Rizal wollte die Unabhängigkeit für die Philippinen. Darum hat er auch eine bestimmte Interpretation von Wilhelm Tell.» Hug erzähle im Grunde wie Rizal aus dem Fremden unsere Kultur anschaue. «Sie stellt die Frage, was wir daraus lernen können. Liefert quasi einen Denkanstoss.» Und das sei es schliesslich, was ihr an der Literatur so gefalle. «Sie öffnet Türen in fremde Welten. So dass man Lust bekommt, mehr zu entdecken.»

Rico Steinemann

Am Freitag, 13. April um 20 Uhr lesen Annette Hug und Camille Luscher in der Wirtschaft zum Bachtel in Wernetshausen. Der Eintritt kostet 15 Franken, Reservationen unter 044 937 31 93.

ANZEIGE

ANZEIGE